

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 3
1. Ausgangspunkt: „Soziales Paradies oder Stasi-Staat“ – eine Studie zum DDR-Bild von SuS aus den Jahren 2005 bis 2007	
a) Vorstellung, Durchführung und Anliegen der Ausgangsstudie	S. 5
b) Zentrale Ergebnisse der Ausgangsstudie	S. 5
2. 30 Jahre nach dem Mauerfall – Aktuelle Forschungen zum SuS- Wissensstand und zur SuS-Bewertung der DDR	
a) Zum Aufbau der Untersuchung	S. 10
b) SuS-Umfrage	S. 10
c) LuL-Umfrage	S. 17
d) Interview mit einem Professor der Neueren Geschichte	S. 19
e) Interview mit einem Fachleiter „Geschichte“ (zugleich Vorstandsmitglied im VdG)	S. 21
3. Fazit	S. 23
Quellen- und Literaturverzeichnis	
a) Quellen und Materialien	S. 29
b) Literatur	S. 29
Anhänge	s. Extra-Datei

Einleitung

Die Revolution geschah in der DDR 1989 völlig überraschend. Als die Mauer fiel, hatte niemand damit gerechnet. Die Herstellung der deutschen Einheit erfolgte in nur wenigen Monaten in einem unglaublichen Tempo. Fast nichts blieb im Osten so, wie es vorher war. Die Menschen mussten ihren Alltag, ihr Leben von heute auf morgen komplett neu einrichten. Die sozialen und mentalen Folgen waren enorm¹ und sind im Westen Deutschlands bis heute weitgehend unbekannt. Obwohl es die DDR nicht mehr gibt, lebt sie im Gedächtnis der Ostdeutschen wie der Westdeutschen weiter – als totaler, diktatorischer Unrechtsstaat ebenso wie in „ostalgotischer Verklärung“. ² Dennoch haben „seit vielen Jahren (...) Untersuchungen immer wieder ans Tageslicht“ gefördert, „dass die Kenntnisse über die DDR-Geschichte sehr gering ausfallen“.³

Wir – vier Schülerinnen aus dem Q1-Leistungskurs Geschichte am Freiherr-vom-Stein Gymnasium Leverkusen – wollten mit dieser nun vorliegenden Studie herausfinden, was SuS⁴ in Nordrhein-Westfalen 30 Jahre nach dem Mauerfall von der DDR eigentlich noch wissen, welche Bilder von dem untergegangenen sozialistischen Deutschland in den Köpfen der SuS existieren und ob sich SuS, welche einer Generation angehören, die die DDR meist nur aus Erzählungen (bestenfalls auch aus dem Geschichtsunterricht) kennt, überhaupt für die Geschichte der DDR bzw. für das heutige Ostdeutschland interessieren.

Unser Geschichtslehrer informierte uns darüber, dass es vor Jahren zu diesem Thema bereits eine Forschungsstudie mit dem Titel „Soziales Paradies oder Stasi-Staat? Das DDR-Bild von Schülern – ein Ost-West-Vergleich“⁵ gab. Wir besorgten uns dieses Buch bei der Landeszentrale für politische Bildung in NRW und entschieden uns, eine ähnliche Studie – natürlich im kleineren Rahmen – in unserer Heimatstadt durchzuführen und mit unserem Ergebnis dann beim Jugendwettbewerb „UMBRUCHSZEITEN. Deutschland im Wandel seit der Einheit“ der „Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“ teilzunehmen. Wir stellten also einen

¹ Vgl. dazu jetzt neu: I.-S. Kowalczyk, Die Übernahme; zudem: A. Rödder, Deutschland einig Vaterland, S. 300ff.

² Vgl. zum Gedächtnis an die DDR den Sammelband: M. Sabrow (Hrsg.), Erinnerungsorte der DDR.

³ I.-S. Kowalczyk, Die 101 wichtigsten Fragen: DDR, S. 152.

⁴ SuS steht in dieser Arbeit für „Schülerinnen und Schüler“. Weitere häufig benutzte Abkürzungen: LuL für „Lehrerinnen und Lehrer“; LAA für „Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen“ und GeU für „Geschichtsunterricht“.

⁵ Vgl. M. Deutz-Schroeder / K. Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat?.

Fragenbogen zum Wissen, zur Einstellung und zum Bild der DDR zusammen und verteilten diesen an die SuS in den Sek. II-Geschichtskursen (Leistungs-/Grund-/Zusatzkurse) an unserer Schule. Außerdem beteiligten sich noch Geschichts-SuS von zwei anderen Gymnasien in Leverkusen an unserer Umfrage (Kapitel 2a). Sämtliche Ergebnisse dieser Befragung werden tabellarisch im Anhang präsentiert. Im zweiten Kapitel kommentieren wir einige dieser Umfrageergebnisse, die uns zentral und wichtig erschienen, etwas genauer (Kapitel 2b). Außerdem setzen wir – wenn möglich – diese Ergebnisse in Beziehung zu der „alten“ Studie von 2008, deren Resultate im ersten Kapitel systematisch zusammengefasst werden. Nach Auswertung unserer Forschungsergebnisse, die u.a. doch ein recht mangelhaftes Wissen und so manches zweifelhafte Bild über die DDR bei den SuS belegten, entschieden wir uns, Experten hinzuziehen, die dieses Ergebnis einschätzen und beurteilen sollten. Zunächst einmal fragten wir zwei Geschichts-LuL an unserer Schule zu Ihrer Meinung (Kapitel 2c). Während eines Besuchs der Universität zu Köln, gelang es uns, ein Interview mit Prof. Dr. Jessen zu führen, einem Professor für Neuere Geschichte, der häufig Veranstaltungen zur DDR-Geschichte anbietet (Kapitel 2d). Außerdem gelang es unserem betreuenden Lehrer einen Kontakt zu einem Vorstandsmitglied des Geschichtslehrerverbandes herzustellen. Dr. Schweppenstette beantwortete uns per email unsere Fragen – auch in seiner anderen Funktion als Fachleiter, der für die Ausbildung von Geschichtsreferendaren zuständig ist (Kapitel 2e). In unserem Fazit versuchen wir schließlich die Resultate aus den Umfragen und Interviews zusammenzubringen und in Ansätzen auch Forderungen für die zukünftige historische Bildung der jüngeren Generation abzuleiten.

Zum Schluss der Einleitung noch ein Wort zur Forschungsliteratur. Diese Arbeit wertet in erster Linie das eigene Material zur Erforschung der DDR-Geschichte aus und will keinen aktuellen Forschungsbericht über bestimmte Aspekte der Geschichte der DDR geben. Dennoch haben wir uns bemüht, möglichst relevante und neue Literatur – v.a. als Nachschlagewerke bei auftretenden Fragen – zu benutzen.⁶ Zum Teil stellte uns unser Geschichtslehrer Forschungsliteratur als „Handapparat“ zur Verfügung, zum Teil fanden wir Fachbücher zur DDR auch in unserer Schul- bzw. in der Universitätsbibliothek (in Köln).

⁶ Neben den bisher in den Fußnoten aufgeführten Werken seien v.a. noch genannt: K. Schroeder, Die DDR; B. Ihme-Tuchel, Die DDR; S. Wolle, Die DDR; U. Mählert, Kleine Geschichte der DDR; Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Geschichte der DDR.

1.) Ausgangspunkt: „Soziales Paradies oder Stasi-Staat“ - eine Studie zum DDR-Bild von SuS aus den Jahren 2005 bis 2007

a) Vorstellung, Durchführung und Anliegen der Ausgangsstudie

Für unser Projekt haben wir eine Studie von Monika Deutz-Schroeder und Klaus Schroeder als Vorlage genommen, die im Jahre 2008 unter dem Namen „Soziales Paradies oder Stasi-Staat? Das DDR-Bild von Schülern – ein Ost-West-Vergleich“ veröffentlicht wurde. Eben diese Studie basierte auf Umfragen, die im Zeitraum von Herbst 2005 bis Frühjahr 2007 in vier Bundesländern (Bayern, Berlin, Brandenburg und NRW) mit über 5000 SuS durchgeführt wurden.⁷ Die Schüler wurden mittels eines standardisierten Fragebogens zu ihrem Wissen und Urteil über die DDR befragt, die Ergebnisse wurden dann durch Gespräche mit SuS sowie LuL ergänzt. Die Studie kam zustande, da bemerkt wurde, dass große Teile der ostdeutschen Bevölkerung zu Beginn der 2000er Jahre einen viel positiveren Blick auf die DDR hatten als noch in der Zeit unmittelbar nach dem Mauerfall. Nicht nur dass z.T. die Wiedervereinigung (und ihre Folgen) negativ bewertet wurde, nein, einige trauerten einem nostalgischen Idealbild der DDR hinterher, wobei sie die negativen Aspekte oft komplett ausblendeten.⁸ Um zu überprüfen, ob viele SuS vielleicht genau so denken wie die befragten Erwachsenen und z.T. ebenfalls mehr positive als negative Assoziationen mit der DDR verbinden, wurde die Studie ins Leben gerufen. Für unsere Befragung (SuS an Leverkusener Gymnasien; s. Kapitel 2b) waren natürlich die Ergebnisse hinsichtlich des DDR-Bildes von SuS aus Nordrhein-Westfalen vor ca. 15 Jahren besonders interessant.

b) Zentrale Ergebnisse der Ausgangsstudie

1. Wissen über die DDR

Die befragten SuS sollten in dem Fragebogen einige Wissensfragen über die DDR und die BRD beantworten und außerdem ihr eigenes Wissen über die DDR einschätzen. Viele der SuS gaben zu, wenig über die DDR oder über die Trennung Deutschlands zu wissen.⁹ Sie berichteten darüber, dass das Thema „DDR-

⁷ Vgl. M. Deutz-Schroeder/ K. Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat?, S. 11.

⁸ Vgl. dazu den Sammelband von T. Großbölting (Hrsg), Friedensstaat, Leseland, Sportnation?.

⁹ „Die meisten Schüler wussten um ihre geringen Kenntnisse über die deutsche Teilungsgeschichte und die DDR.“ M. Deutz-Schroeder/ K. Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat?, S. 601.

Geschichte“ im Unterricht zu wenig oder sogar überhaupt nicht bei ihnen behandelt worden war.¹⁰ Obwohl die DDR-Geschichte – damals wie heute – in allen Geschichte-Lehrplänen zu finden ist, kam heraus, dass das Thema sehr wenig besprochen wurde.¹¹ Dieses Phänomen war in Teilen Westdeutschlands noch um einiges ausgeprägter als in Ostdeutschland. Im Rahmen der Studie stellte sich zudem heraus, dass auch das Wissen der Lehrkräfte über die diktatorischen Aspekte der DDR eher begrenzt war. Das lag wohl u.a. daran, dass die DDR-Geschichte zu selten Gegenstand in der universitären Ausbildung für LuL wurde.¹²

Man konnte in der Umfrage erkennen, dass auch die westdeutschen SuS – trotz ihres Mangels an Wissen – ein hohes Interesse an der DDR zeigten und gerne mehr über sie erfahren wollten.¹³ Um den Wissensmangel der SuS zu verdeutlichen – man konnte ca. 60% der Befragten in eine Kategorie mit (sehr) niedrigem Wissen einsortieren – sollen einige Beispiele angeführt werden¹⁴: über 50% der SuS konnten nicht richtig beantworten, ob die Regierung in der DDR durch demokratische Wahlen legitimiert wurde, welche bekannten Politiker zur DDR oder zur BRD gehörten oder wer die Mauer errichtete und wann dies geschah.¹⁵ Die Autoren stellten fest, dass die SuS in nahezu allen Politikbereichen große Wissensdefizite zeigten und sie keine faktisch basierten Zusammenhänge bilden konnten.¹⁶

2. Bild und Beurteilung der DDR

Ein Teil des Fragebogens bestand daraus, dass die SuS die DDR, auch im Vergleich mit der BRD, einschätzen und bewerten sollten.¹⁷ Was sich positiv feststellen ließ, war, dass die deutsche Wiedervereinigung durch eine friedliche Revolution insgesamt als positiv angesehen wurde¹⁸ und dass es kaum gegenseitige

¹⁰ Vgl. Ebd., S. 589.

¹¹ „Zwar sahen die Lehrpläne in den vier (...) Ländern alle die Behandlung der (...) DDR vor, tatsächlich aber wird dieses Thema (...) im Unterricht kaum behandelt.“ Ebd., S. 603.

¹² Vgl. Ebd., S. 604f.

¹³ Vgl. Ebd., S. 589f.

¹⁴ Vgl. Ebd., S. 599ff.

¹⁵ Dies bestätigte auch unsere Studie. Vgl. dazu den Titel unserer Arbeit.

¹⁶ „Prägnantes Beispiel (...) ist die Frage nach der saubereren Umwelt. (...) Die Argumentation (...), die Umwelt sei in der DDR sauberer gewesen, da es weniger Straßen und Autos gab und weil der Staat den verstaatlichten Betrieben Umweltschutzauflagen hätte erteilen können, zeigt, mit welcher entwaffnender Naivität Schüler Zusammenhänge konstruieren.“ Ebd., S. 599.

¹⁷ Zu deutsch-deutschen Differenzen, Parallelen und Bezügen in Bereichen wie Wirtschaft, Soziales, Gesellschaft, Bildung, Arbeitsleben etc. vgl. F. Bösch (Hrsg.), *Geteilte Geschichte*.

¹⁸ Vgl. M. Deutz-Schroeder/ K. Schroeder, *Soziales Paradies oder Stasi-Staat?*, S. 598.

Animositäten zwischen den SuS in den neuen und denen in den alten Bundesländern gab¹⁹.

Es zeigte sich durch die Ergebnisse sehr deutlich, dass die Befragten generell ein negativeres Bild von der DDR als von der BRD hatten, welche oftmals mit positiven Eigenschaften in Verbindung gebracht wurde. Damit entsprach das Geschichtsbild der SuS in etwa dem der Gesamtbevölkerung. Allerdings konnten oder wollten sich ca. 40% der SuS bezüglich der DDR-Bewertung nicht genau festlegen oder gaben ein positives Gesamtbild an.²⁰ So war zum Beispiel im Osten auffällig, dass die SuS die DDR mit zeitlichem Abstand zur Wiedervereinigung wieder positiver einschätzten, vor allem im „sozialen Bereich“.²¹ Im Osten wurde die DDR sehr häufig nicht als Diktatur empfunden, ungefähr jeder Zweite gab diese Einstellung an. Im Westen war diese Meinung weniger stark vertreten, hier nannte dennoch immerhin noch ein Drittel die DDR keine Diktatur.²² Außerdem fiel den Autoren auf, dass Ostdeutsche die praktizierte Demokratie weniger schätzten als die Westdeutschen, ebenso verhielt es sich mit der Wirtschaftsordnung und dem Rechtsstaat.²³

Das Bild der DDR war bei den SuS stark geprägt vom Wissens- oder Kenntnisstand. Es fiel auf, dass, je mehr SuS über die DDR wussten, ihr Urteil über ebendiese deutlich kritischer ausfiel, als bei denen mit niedrigerem Wissensstand.²⁴ Ein Großteil der SuS bildete ihr Urteil oft nicht aus konkretem Wissen und legte seine Meinungen unabhängig von Fakten fest. Teilweise gaben Schüler, wenn sie die richtigen Antworten nicht wussten, auch einfach keine genaue Antwort an und wählten „gleiche Verhältnisse“ als Antwortmöglichkeit beim Ost-West-Vergleich.²⁵ Was die Autoren außerdem bemerkten, war, dass die westdeutschen SuS bei fast allen Aspekten die Verhältnisse in der BRD besser einstufte als die Verhältnisse in der DDR. Bei den ostdeutschen SuS konnte man kein so klares Bild feststellen.²⁶ Die westdeutschen Befragten präferierten die „individuelle Freiheit“ und das „hohe Wohlstandsniveau“ statt der „Unterordnung“ und „umfängliche Versorgung“ in der DDR, was bei den ostdeutschen SuS nicht so deutlich zu erkennen war. Außerdem

¹⁹ Vgl. Ebd., S. 590.

²⁰ Vgl. Ebd., S. 591ff.; 597; 607.

²¹ Vgl. Ebd., S. 602.

²² Vgl. Ebd., S. 596; 607f.

²³ „Die ostdeutsche Gesellschaft zeigt auch fast neunzehn Jahre nach dem Fall der Mauer starke postsozialistische Tendenzen“. Ebd., S. 602.

²⁴ Vgl. Ebd., S. 601; 608.

²⁵ Vgl. Ebd., S. 591.

²⁶ Vgl. Ebd., S. 607f.

äußerten westdeutsche SuS starke Kritik an der Einschränkung der Reise- und Einkaufsmöglichkeiten in der DDR.²⁷ All diese Aspekte, die den Westdeutschen einen Kritikpunkt an der DDR bot, sahen sie in der BRD verwirklicht. Trotz der Unterschiede zwischen den west- und ostdeutschen Ergebnissen, fanden die Befragten bei einigen Themen trotzdem einige Schnittpunkte. Besonders bei den politischen Aspekten fanden sich mehrere Parallelen. So waren die Ostdeutschen genauso gegen die Verharmlosung der diktatorischen Umstände in der DDR wie die SuS im Westen Deutschlands.²⁸ In Sachen „Hilfsbereitschaft“ und „Zusammenhalt in der Familie“ wurden die Verhältnisse in der DDR auch von westdeutschen SuS sehr häufig positiv gewertet oder sogar besser eingeschätzt als in der BRD.²⁹ „Mietpreise“ wurden meistens mit „gleichen Verhältnissen“ eingeschätzt.³⁰ Gerade die ostdeutschen SuS bewerteten die „soziale und wirtschaftliche Ordnung“ sowie das „alltägliche Zusammenleben“ in der DDR besser, abgesehen von der Überwachung durch die Staatssicherheit.³¹ Bei dem Thema „Bildungswesen in der DDR“ wurde ein mildes Urteil durch die SuS gefällt. Das lag allerdings daran, dass die Schüler und Schülerinnen nur selten um die Selektionsprinzipien an Schulen und Hochschulen der DDR wussten.³²

Es wurden mehrere Einflussfaktoren bei der Bewertung der SuS deutlich, auf die nun kurz eingegangen wird. Die Beurteilung der DDR durch die Befragten erfolgte weitgehend assoziativ. Die Bewertungen entstanden aus einem Mix aus Meinungen und Erzählungen in der Familie, aus Wissen, das in der Schule vermittelt wurde und dem Bild der DDR, das in den Medien, wie zum Beispiel in TV-Dokumentationen und Filmen, präsentiert wurde. Da die SuS keine Zeitzeugen der DDR mehr waren, bestand ihr Geschichtsbild aus einem Konstrukt bestehend aus eben diesen Faktoren.³³ Nun sind Deutungen von Geschichte historisch wandelbar und veränderte Geschichtsbilder bieten – damals wie heute – Anknüpfungspunkte für Identitäts-

²⁷ Vgl. Ebd., S. 592.

²⁸ Vgl. Ebd., S. 595f.

²⁹ Vgl. Ebd., S. 593f.

³⁰ Vgl. Ebd., S. 592.

³¹ Vgl. Ebd., S. 594. – Für uns in diesem Zusammenhang beeindruckend das „entdeckte“ Buch: Hubertus Knabe (Hrsg.), Gefangen in Hohenschönhausen.

³² „Das vergleichsweise milde Urteil (...) resultiert aus der (falschen) Annahme (...), mit entsprechenden schulischen Leistungen hätte jeder in der DDR Abitur machen und anschließend studieren können.“ M. Deutz-Schroeder/ K. Schroeder, *Soziales Paradies oder Stasi-Staat?*, S. 594. – Vgl. dazu W. Lambrecht, „Von Finnland lernen, heißt von der DDR lernen“?.

³³ Vgl. M. Deutz-Schroeder/ K. Schroeder, *Soziales Paradies oder Stasi-Staat?*, S. 590; 608. „Geschichtsbilder entstehen vornehmlich als Konstrukte“. Ebd., S.587.

findungsprozesse in Ost und West. Es wurde deutlich, dass die Meinungen der ostdeutschen SuS stark von Familiengesprächen beeinflusst wurden. Das wurde dadurch noch verstärkt, dass die Nachwirkungen der DDR im Osten noch sehr präsent waren, was durchaus meinungsprägend auf die ostdeutschen SuS wirkte. Deshalb konnte man erkennen, dass ostdeutsche SuS der DDR gegenüber generell positiver eingestellt waren. Was im Osten ein Problem darstellte, war, dass in der Schule häufig ein kritisches Bild der DDR gelehrt wurde, während zuhause (von Eltern/ Großeltern) teilweise ein nostalgisches, ins Positive verzerrtes Bild der DDR vermittelt wurde. Das stellte eine nahezu unüberwindbare Barriere dar.³⁴ Die Sicht der westdeutschen SuS wurde, im Gegensatz zum Osten, viel mehr durch den Schulunterricht bestimmt. Wenn es keinen familiären Bezug zur DDR gab, hatten die meisten Westdeutschen keine sympathisierende Nähe zu DDR, und die Schule war die Hauptinstanz, bei der die SuS etwas über die DDR lernen konnten.³⁵

Da wir unsere eigene Umfrage nur in Schulen in Leverkusen, also in NRW, durchgeführt haben, werden hier zum Schluss noch in aller Kürze einige zentrale NRW-Ergebnisse der Studie zusammengefasst. Es war ein deutlich negatives Gesamtbild der DDR bei NRW-SuS, die sich in ihrer Mehrzahl politisch eher „links“ einordneten, erkennbar.³⁶ Ungefähr ein Drittel aller SuS gab an, dass sie nahezu nichts über die DDR in der Schule erfuhren.³⁷ Nur 10% aller Befragten schätzen ihr Wissen über die DDR als „hoch“ ein.³⁸ Gerade im Westen der Republik wurde der DDR in der Schule und der Gesellschaft eine geringere Bedeutung zugemessen, da die DDR hier oft als (alleinige) Vergangenheit der ostdeutschen Bevölkerung gesehen wurde.³⁹ Wenn in den Familien überhaupt über die DDR gesprochen wurde, wurde oft Unmut über diesen Staat geäußert. So beschwerten sich viele Westdeutsche über den „Soli“ und den ausbleibenden Dank der „Ossis“. Diese Meinungen übernahmen zahlreiche westdeutsche SuS aus ihrem Elternhaus.⁴⁰

³⁴ Vgl. Ebd., S. 587f.; 603f. – Vgl. dazu den Sammelband von T. Großbölting (Hrsg), Friedensstaat, Leseland, Sportnation?.

³⁵ Vgl. M. Deutz-Schroeder/ K. Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat?, S. 588; 608.

³⁶ Vgl. Ebd., S. 589; 597; 607.

³⁷ Vgl. Ebd., S. 589.

³⁸ „Die Bandbreite der Anteile von Jugendlichen, die nach subjektivem Ermessen einen hohen Wissensstand aufweisen, liegt (bei) gut 10% in Nordrhein-Westfalen.“ Vgl. Ebd., S. 590.

³⁹ In „Nordrhein-Westfalen (...) zeigt sich an den Schulen eine auch in der Bevölkerung vorhandene Tendenz, der DDR und ihrer Geschichte immer weniger Bedeutung beizumessen, da sie nur die Vergangenheit der Ostdeutschen betraf.“ Ebd., S.603.

⁴⁰ Vgl. Ebd., S. 598.

2.) 30 Jahre nach dem Mauerfall – Aktuelle Forschungen zum SuS-Wissensstand und zur SuS-Bewertung der DDR

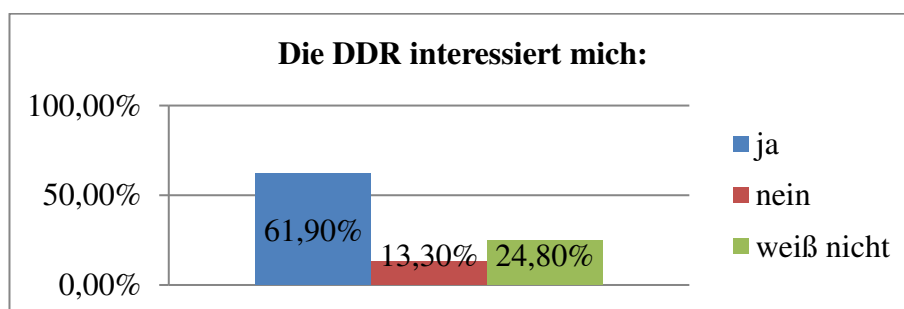
2a) Zum Aufbau der Untersuchung

Im Zuge unserer Forschungen befragten wir zunächst – im Dezember 2019 – mittels dreiseitigem Fragebogen etwa 300 SuS an drei Leverkusener Gymnasien. Dabei wurden Grund-, Leistungs- sowie Zusatzkurse des Faches Geschichte gebeten, unsere Fragebögen, die weitgehend auf den Fragen der alten Studie (vgl. Kapitel 1) beruhten, auszufüllen. Da wir zudem sicher gehen wollten, dass die Befragten das Thema DDR mit hoher Wahrscheinlichkeit im Unterricht schon einmal behandelt hatten, befragten wir lediglich SuS der Sekundarstufe II (Klasse 10-12). Nach der Sichtung unserer Umfrage fielen uns die geringen historischen Kenntnisse und – damit verbunden – ein unklares DDR-Bild auf. Um die Ursachen dieses Ergebnisses zu ergründen, baten wir einige historischen Experten, zu diesem Befund Stellung zu nehmen. Zum einen fragten wir – stellvertretend für die LuL der Fachschaft Geschichte an unserem Gymnasium – die Lehrkräfte Niklas Stelzmann und Claudia Frankeser. Zusätzlich nahmen wir aber auch Kontakt zu einem Geschichtsprofessor der Universität Köln, Prof. Dr. Ralph Jessen, auf und baten ihn um eine Einschätzung. Außerdem erklärte sich das Vorstandsmitglied des Verbandes der Geschichtslehrer, Dr. Frank Schweppenstette, bereit, unsere Ergebnisse zu beurteilen. Er ist zugleich auch als Fachleiter tätig, d.h. er bildet zukünftige Geschichts-LuL aus. Die Ergebnisse der Umfragen und Interviews sollen nun komprimiert in den folgenden Unterkapiteln präsentiert werden.

2b) SuS-Umfrage

Im Folgenden sollen nun – exemplarisch – uns zentral erscheinende Ergebnisse unserer eigenen Studie, welche wir im Dezember 2019 an drei Leverkusener Gymnasien durchgeführt haben⁴¹, vorgestellt und kurz kommentiert werden.

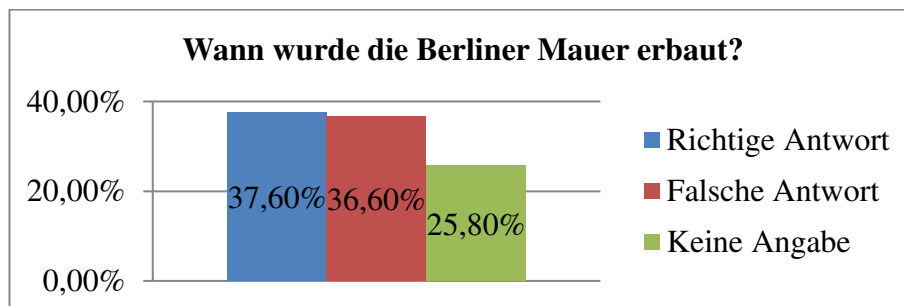
Zunächst wollten wir wissen, ob sich Leverkusener SuS überhaupt für die Geschichte der DDR als Teil der deutschen Geschichte interessieren.



⁴¹ Vgl. dazu ausführlich die Tabelle im Anhang (s. Extra-Datei).

Mehr als zwei Drittel aller befragten SuS hat, entgegen unserer Erwartungen, Interesse daran, mehr über die DDR zu erfahren. Ungefähr 70% der Befragten gaben an, dass dieses Thema nicht ausreichend (oder sogar überhaupt nicht) in der Schule behandelt wird. Einige Geschichtslehrer des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums gaben allerdings an, sie würden diesen Wunsch und das Interesse selten so wahrnehmen. Sie sagten uns, dass es durchaus vorkommt, dass die SuS sich mehr Informationen zu bestimmten Themen wünschen, allerdings sei dies beim Themenbereich des geteilten Deutschlands eher selten der Fall.⁴²

Dass eine intensivere Beschäftigung mit der DDR-Geschichte wohl notwendig ist, belegen unsere Umfragen bezüglich des Wissensstandes zur deutsch-deutschen Geschichte.



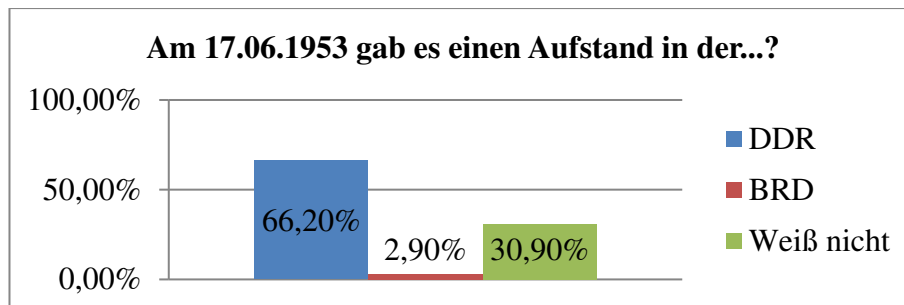
Diese Frage zeigt ganz klar eine Wissenslücke bei den SuS der Geschichtskurse. Auch in der SuS-Umfrage von 2008 schnitten die SuS aus NRW besonders schlecht ab (nur 29% gaben die richtige Antwort an), allerdings gab es auch in den anderen Bundesländern nicht mehr als 59% richtige Antworten auf diese Frage.⁴³ Häufig wurde die falsche Antwort „1945“ oder „1949“ als Mauerbaujahr genannt. Hierbei liegt anscheinend die Fehlinformation vor, dass mit Beginn der Besatzungszeit bzw. mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik auch gleichzeitig sofort eine Mauer im geteilten Berlin errichtet wurde. Ebenfalls oft unklar scheint zu sein, von welchem Land die Mauer gebaut wurde. Nur etwa 45% der Befragten gaben die DDR als Antwort an und etwa 42% meinten, es sei die Sowjetunion gewesen.⁴⁴ Einige SuS gaben sogar beide Staaten an. Auch das Jahr, in dem die Berliner Mauer fiel, scheint bei vielen nicht bekannt zu sein. Zwar gaben hier schon drei Viertel der SuS (226) eine richtige Antwort an, allerdings gab es trotzdem noch ca. 70

⁴² Vgl. das LuL-Interview im Anhang (s. Extra-Datei).

⁴³ Vgl. M. Deutz-Schroeder/ K. Schroeder, *Soziales Paradies oder Stasi-Staat?*, S. 411.

⁴⁴ Vgl. dazu auch den Titel unserer Studie.

Jugendliche, die falsch lagen oder angaben, das Datum nicht zu kennen. Angesichts der Tatsache, dass 2019 das dreißigste Jubiläumsjahr des Mauerfalls war, wirkt dieses Ergebnis noch ernüchternder – zumal der Jahrestag in den Medien allgegenwärtig war.⁴⁵



Die Demonstrationen am 17. Juni 1953⁴⁶, welche in der DDR stattfanden, scheinen ebenfalls einigen SuS nicht bekannt zu sein. Die DDR-Bürger kämpften für die Freilassung politischer Häftlinge, die grundlos festgenommen worden waren⁴⁷, gegen die Einparteiherrschaft der SED⁴⁸ und für freie Wahlen. Diese Aufstände, mit denen bei vielen auch die Hoffnung auf Wiedervereinigung verbunden war, wurden allerdings allesamt von der Staatspolizei bzw. der Staatsicherheit (Stasi)⁴⁹ und mit Hilfe Moskaus niedergeschlagen, wobei viele Menschen verletzt und verhaftet wurden und einige sogar ums Leben kamen. Die Bedeutung des Tages, der bis zur Wiedervereinigung als „Tag der deutschen Einheit“ in der BRD gefeiert wurde, ist vielen nicht bewusst.⁵⁰

⁴⁵ Zu Vorgeschichte, Ablauf und Folgen des Berliner Mauerbaus vgl. B. Ihme-Tuchel, Die DDR, S. 42ff.; M. Detjen, Die Mauer.

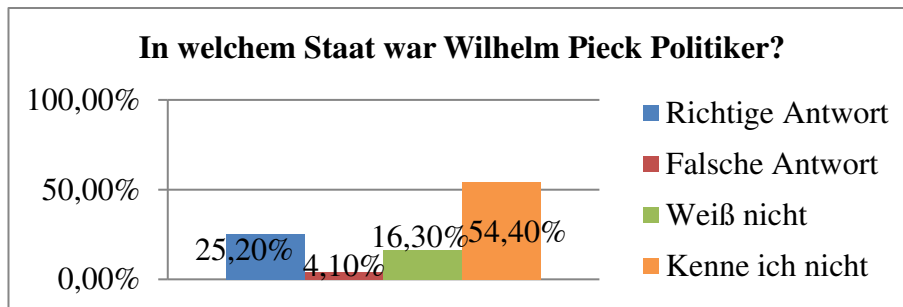
⁴⁶ Vgl. G. Schnell/ S. Wahl (17.05.2013): „Der 17. Juni im Land“. Online im Internet unter URL <<https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/der-aufstand-des-17-juni-1953/152602/der-17-juni-im-land>> (Stand: 14.02.2020; 17:27 Uhr); vgl. I.-S. Kowalczyk, 17. Juni 1953. Geschichte eines Aufstands.

⁴⁷ Vgl. J. Beleites (07.10.2016): „Repression durch Stasi-Haft“. Online im Internet unter URL <<https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasi/225089/haft>> (Stand: 14.02.2020; 17:41).

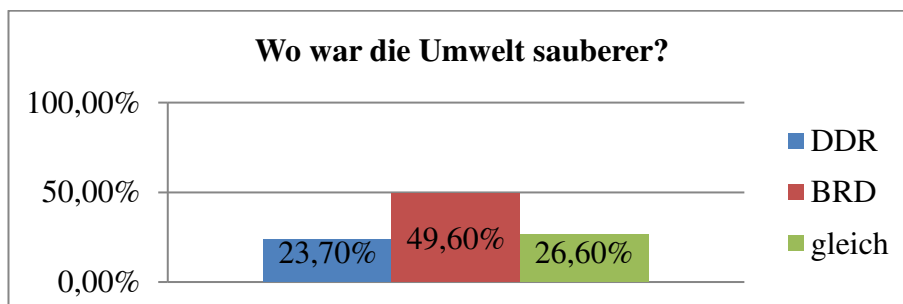
⁴⁸ Vgl. B. Florath, Die Partei.

⁴⁹ Vgl. J. Giesecke, Die Stasi und ihr IM.

⁵⁰ Vgl. ausführlich bei: I.-S. Kowalczyk, 17. Juni 1953. Geschichte eines Aufstands.



Dieses Diagramm, welches exemplarisch das Wissen der SuS über ost- und westdeutsche Politiker in der Zeit des getrennten Deutschlands darstellt, zeigt, dass auch politische Persönlichkeiten den SuS nur wenig bekannt sind. Dies war zwar im Jahr 2008 etwas besser, dennoch ordneten auch damals weniger als die Hälfte der Befragten die Politiker richtig ein.⁵¹ Die Hälfte der nun von uns befragten SuS kannten Egon Krenz, Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht gar nicht, obwohl sie wichtige Politiker und Mitglieder der SED waren. Aber auch bei BRD-Politikern war das Wissen nicht so umfangreich wie ursprünglich angenommen, beispielsweise kannten nur zwei Drittel der SuS Helmut Kohl, den Kanzler der Einheit.

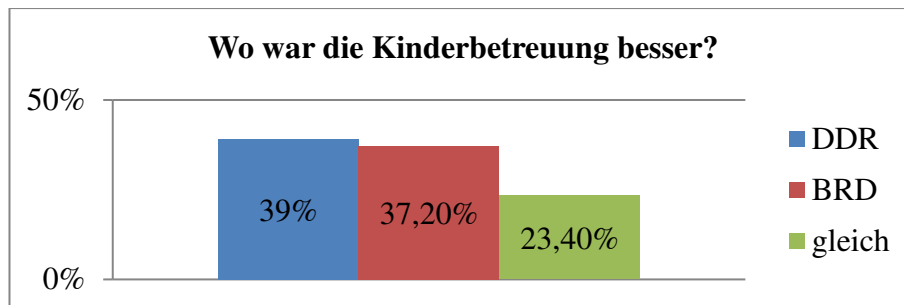


Ungefähr 76% der befragten SuS beantwortete die Frage, in welchem Staat die Umwelt sauberer war („Zustände der Umwelt und des Umweltschutzes“) entweder falsch oder mit „ich weiß nicht“. Offensichtlich war ihnen nicht klar, wie schlimm die Lage der Umwelt in der DDR war. Zwar wurde der Umweltschutz in der Verfassung festgelegt und ein Umweltministerium gegründet, aber in der Umsetzung funktionierten diese Institutionen nicht und es wurde nicht darauf geachtet, den Müll vernünftig zu entsorgen. Außerdem wurden durch die Industrien sowohl die Luft als auch die Gewässer zusätzlich extrem verschmutzt. Des Weiteren verseuchten riesige Müllkippen die Böden.⁵² Anscheinend wird die Lage der Umwelt in der DDR im

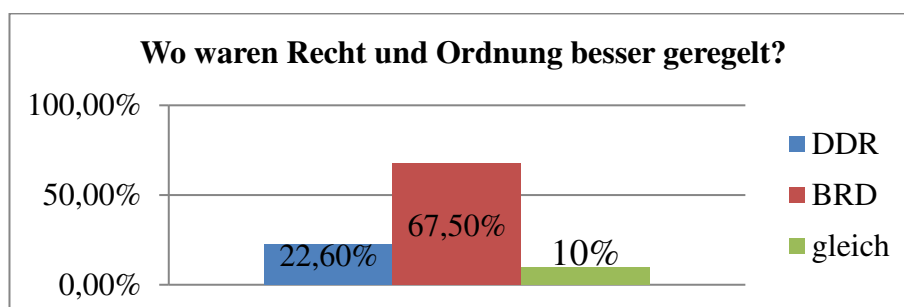
⁵¹ Vgl. M. Deutz-Schroeder/ K. Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat?, S. 429.

⁵² Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (05.09.2019): „Umweltpolitik in der DDR“. Online im Internet unter URL <<https://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/umweltpolitik-in-der-ddr/>> (Stand: 14.02.2020; 16:58 Uhr).

Geschichtsunterricht häufig nicht erwähnt, und die SuS scheinen falsch informiert zu sein. Gerade in Zeiten der Fridays-for-future-Bewegung, bei der sich Jugendliche für die Umwelt einsetzen, liegt es nahe, die damaligen Umstände zumindest kurz zu thematisieren.

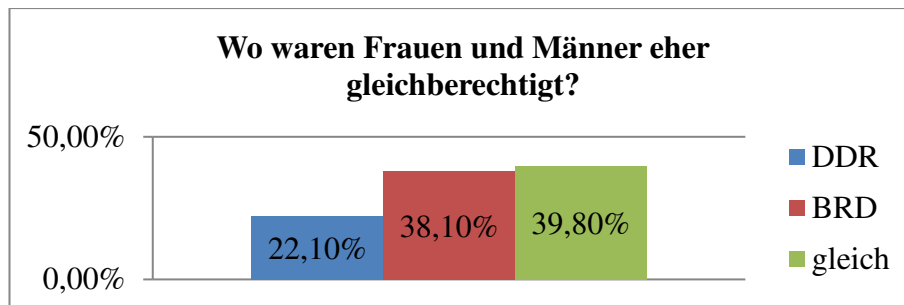


Bei diesem und den nächsten Schaubildern war die Einschätzung der SuS gefragt, in welchem Teil Deutschlands gewisse Leistungen, Dienste oder Zustände „besser“ waren. Z.T. gibt es hierbei keine eindeutig richtige oder falsche Antwort, denn die beiden Länder legten auf bestimmte Aspekte unterschiedlichen Wert. Die Kinderbetreuung war in der DDR zum Beispiel sehr ausgeprägt. Die Kinder wurden den ganzen Tag rundum versorgt, da häufig beide Elternteile arbeiten mussten. Allerdings hatte der Staat einen großen Einfluss auf die Erziehung, sodass die Kinder schon sehr früh dazu gebracht wurden, sozialistisch zu denken und zu handeln⁵³. Die staatliche Kinderbetreuung wurde in etwa gleich oft in der DDR wie in der BRD positiv eingeschätzt. Die Jugendlichen haben vermutlich abgewogen, ob eine staatlich beeinflusste Rundumversorgung (= DDR) oder ein eher lückenhaftes weltanschaulich-neutrales Betreuungsangebot (= BRD), die bessere Wahl ist.

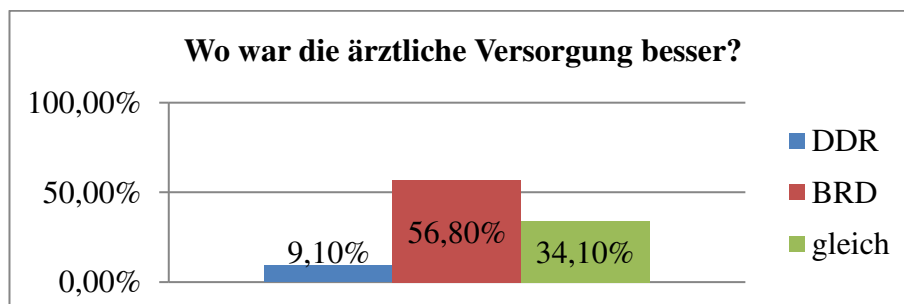


⁵³ Vgl. R. Gebauer (30.03.2010): „Kitas und Kindererziehung in Ost und West“. Online im Internet unter URL <<https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47313/kinderbetreuung?p=all>> (Stand: 15.02.2020; 17:19 Uhr).

Über 20% der Befragten hielten die DDR trotz des offensichtlich totalitären Überwachungssystems (Stasi)⁵⁴ und trotz der fehlenden Gewaltenteilung für einen besseren Rechtsstaat als die BRD. Sie scheinen sich nicht darüber im Klaren zu sein, dass willkürliche Festnahmen, Rufmorde etc. zum Alltag in der DDR gehörten.



Bei der Frage der Gleichberechtigung scheinen viele der Befragten unsicher gewesen zu sein, denn die Antworten lassen keine klare Tendenz erkennen, da häufig „gleiche Verhältnisse“ angekreuzt wurden. Es galt als völlig normal, dass Frauen in der DDR berufstätig waren und z.T. auch Führungspositionen besetzten – was allerdings sicherlich von vielen Männern nicht gerne gesehen wurde. In der BRD hingegen war es bis in die 1970er Jahre den Frauen ohne Erlaubnis des Ehemannes nicht gestattet, einer beruflichen Tätigkeit nachzugehen. Zu bedenken bleibt aber: „Ein Staat, dessen Kennzeichen die prinzipielle Unterdrückung von Emanzipation und Partizipation ist, kann auch die Gleichberechtigung der Geschlechter nicht verwirklichen.“⁵⁵



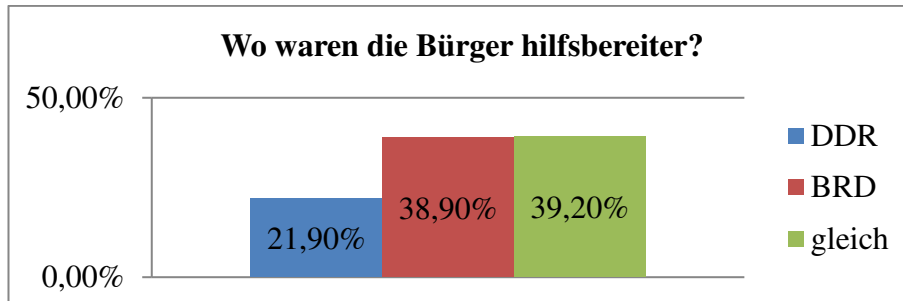
Die sogenannten Polikliniken⁵⁶ in der DDR vereinfachten den Bürgern die Suche nach einem Facharzt, der sich mit ihrem Leiden beschäftigte. Somit war die ärztliche Versorgung im Osten oft leichter zugänglich als im Westen, was allerdings erst einmal nichts über die Qualität der Ärzte aussagte. Die meisten SuS scheint

⁵⁴ Vgl. J. Giesecke, Die Stasi und ihr IM.

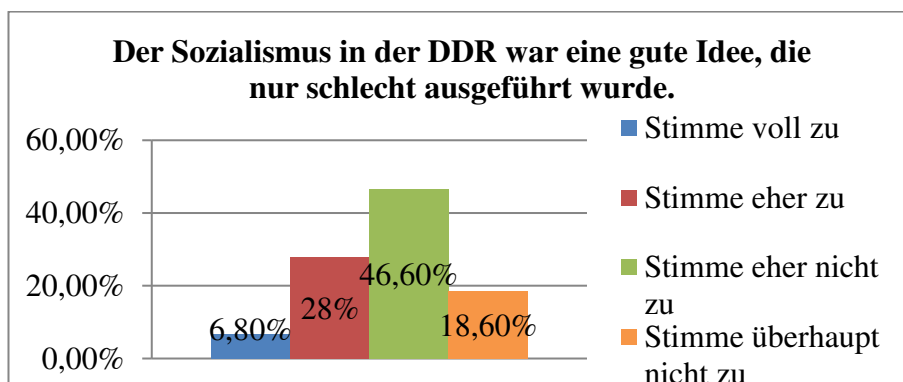
⁵⁵ I.-S. Kowalczyk, Die 101 wichtigsten Fragen: DDR, S. 72f. – Vgl. auch G. Budde, Missmutige Loyalität und schöner Schein.

⁵⁶ Poliklinik = Zusammenschluss mehrerer Ärzte verschiedener Fachrichtungen in einer Einrichtung

allerdings Polykliniken nicht zu kennen. In der Studie von 2008 ist das Ergebnis zu dieser Frage noch eindeutiger: ca. 70% der Befragten gaben an, dass die ärztliche Versorgung in der BRD besser gewesen sei.⁵⁷



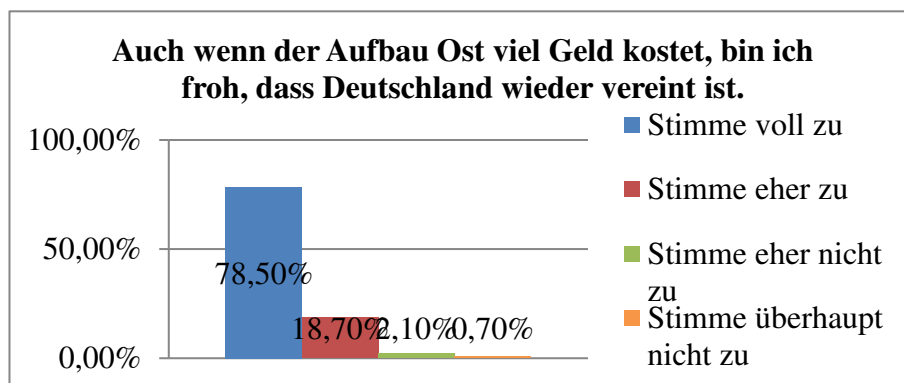
Bei der Frage nach der Hilfsbereitschaft kreuzten zwar die wenigsten „besser in der DDR“ an, aber fast 40% sahen bei dieser Frage keinen Systemunterschied. Die DDR-Bürger mussten nicht nur in der Familie zusammenhalten, sondern z.B. auch in der Nachbarschaft oder unter Freunden. Man versuchte sich gegenseitig in einer „Mangelgesellschaft“ zu unterstützen, so gut es ging. Trotz allem mussten die DDR-Bürger jedoch immer Angst haben, dass einer ihrer Freunde oder ein Familienmitglied ein Spitzel der Stasi sein könnte. Diese Tatsache könnte bei dem ein oder anderem Schüler die Antwort beeinflusst haben, denn Misstrauen verträgt sich nur bedingt mit Hilfsbereitschaft.



Die folgenden Diagramme zeigen die Meinungsbilder der Befragten zu gewissen Behauptungen. Die Tatsache, dass sich mehr als 35% politisch (eher) im linken Spektrum verorten, passt zu dem in dem obigen Schaubild dargestellten Ergebnis, dass über ein Drittel den Sozialismus für keine so schlechte Idee hält. Allerdings kritisieren auch weit über 60% den real existierenden Sozialismus in der DDR.

⁵⁷ Vgl. M. Deutz-Schroeder/ K. Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat?, S. 662.

Diese grundsätzliche Abneigung gegenüber der DDR ließ sich auch bei anderen Fragen feststellen, auch wenn die Befragten oft – mangels Wissen – keine näheren sachlichen Gründe anführen konnten. Das lückenhafte Wissen sollte also unbedingt vervollständigt werden, damit die Jugendlichen kein falsches Bild von der Teilung Deutschlands bekommen.



Eindeutige 97% der SuS sind froh über die Wiedervereinigung, wie man diesem Diagramm entnehmen kann. Das sind gute Nachrichten! Im Jahr 2008 waren es lediglich 70-80%, je nach Bundesland.⁵⁸ Auch die typischen „Ossi-/Wessi-Klischees“ scheinen in unserer Generation nicht mehr vorhanden zu sein. Nahezu niemand hat angegeben, als „Wessi“ mit „Ossis“ nichts zu tun haben zu wollen (und andersherum). Ob diese Aussagen nun aus Überzeugung oder mangelnder Erfahrung getroffen wurden, bleibt ein wenig unklar. Denn viele der SuS waren noch nie oder nur selten (1-3-mal) in den neuen Bundesländern (d.h. der ehemaligen DDR). Dies sollte man sicherlich ändern, indem etwa Klassen- oder Studienfahrten nach Ostdeutschland unternommen werden. Sehr erfreulich ist allerdings dennoch, dass die SuS keine Vorurteile äußern, was uns auch die Experten bestätigten.

2c) LuL-Umfrage

Da sich bei unserer Umfrage herausgestellt hatte, dass das Fachwissen der SuS aller Schulen, über Ereignisse und Daten der DDR-Geschichte, häufig falsch oder kaum vorhanden war, haben wir uns entschieden, die LuL unserer Schule, des Freiherr-vom-Stein Gymnasiums, zu befragen, wo sie die Ursachen für das mangelnde

⁵⁸ Vgl. M. Deutz-Schroeder/ K.Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat?, S. 393.

Wissen der SuS sehen. Deshalb haben wir zwei LuL der Fachschaft Geschichte zu dieser Problematik befragt.⁵⁹

Dabei kam vor allem der Zeitmangel unter G8 zur Sprache, da durch dieses System ein Jahr Geschichte für die SuS weggefallen ist, was zu einer weiteren Verdichtung des Lehrplans geführt habe, weshalb man oft keine Zeit mehr habe, die DDR-Geschichte, welche am Ende des 9. Schuljahres (Sek I) bzw. am Ende der Q2 (Sek II) behandelt werden soll, ausführlich zu thematisieren. Dennoch gaben uns die befragten Lehrkräfte die Rückmeldung, dass auch die Geschichts-LuL selbst bestimmte andere Themen kürzer fassen könnten, damit am Ende ausreichend Zeit für die DDR-Geschichte bliebe. Des Weiteren berichteten unsere LuL, dass im Unterricht größtenteils über politische und wirtschaftliche Aspekte der DDR gesprochen werde, dabei thematisiere man hauptsächlich deren Entwicklungen und Zusammenhänge. Dies führe dazu, dass Aspekte, wie beispielsweise die Alltagsgeschichte der DDR – falls überhaupt – kürzer besprochen werden müssten. Im weiteren Verlauf des Gespräches bestätigten die LuL die Ergebnisse unserer Umfrage, da sie im Unterricht ebenfalls kaum Vorwissen der SuS wahrnehmen würden. Zusätzlich wurde das Schulbuch, das für G8 eingeführt wurde, kurz angesprochen, da in diesem kaum noch DDR-Geschichte enthalten sei⁶⁰, was auch dazu führe, dass dieses Thema deutlich kürzer und weniger ausführlich behandelt würde, als zum Beispiel der Nationalsozialismus. Dies könnte also auch eine Ursache für das fehlende Wissen der SuS sein. Ein weiterer Aspekt, der sich in unserer Umfrage herausgestellt hatte, war, dass die Mehrheit der Befragten grundsätzlich Interesse an der DDR-Geschichte bekundet hat. Deshalb fragten wir unsere LuL, ob sie dieses Interesse in den Kursen bemerken würden. Dies wurde von den Interviewten verneint. Sie sagten, es sei zwar grundsätzlich bei den SuS Interesse am Fach Geschichte vorhanden und sie würden auch häufig Vertiefungswünsche von den SuS erhalten, allerdings kämen diese fast gar nicht im Bereich DDR-Geschichte auf, sondern eher zum Beispiel im Bereich des Imperialismus oder Nationalsozialismus. Dennoch berichteten unsere LuL auch von Möglichkeiten, wie man die DDR-Geschichte trotz der eben genannten Schwierigkeiten vermehrt in den

⁵⁹ Für das Interview stellten sich Claudia Frankeser, StD', Mittelstufenkoordinatorin, Fächer Ge/D und Niklas Stelzmann, OStR, Fächer Ge/PI/D, zur Verfügung. Beide unterrichten sowohl in der Mittelstufe als auch in der Sek II das Fach Geschichte.

⁶⁰ Vgl. H.-J. Lenzian (Hrsg.), *Zeiten und Menschen 3*, Braunschweig u.a. 2009, S. 228-247. Dieses Lehrwerk gibt der Schöningh Verlag heraus.

Unterricht einbinden könnte. Zum einen sprachen sie an, dass im Zusatzkurs (Stufe Q2) mehr Zeit für die Behandlung der DDR vorhanden sei, da diese SuS nicht im Fach Geschichte im Abitur geprüft würden und man somit die Schwerpunkte freier wählen könne. Zum anderen erläuterten sie, dass, wenn man etwa – wie unsere befragten Lehrkräfte – eine Klasse in der Mittelstufe in Geschichte und Deutsch habe, man die beiden Fächer kombinieren und beispielsweise DDR-Lektüre im Deutschunterricht lesen könne (was aber natürlich nur für die LuL möglich ist, die zugleich Deutsch und Geschichte in einer Klasse unterrichten).

Somit kann man aus dieser Befragung der Lehrer schließen, dass vor allem Zeitmangel durch G8, das damit zusammenhängende Curriculum sowie die z.T. unbefriedigenden Unterrichtsmaterialien (Schulbuch) Gründe für das fehlende Grundwissen der SuS über die DDR-Geschichte sein können. Dennoch scheint aber auch problematisch zu sein, dass die SuS ihr Interesse an der DDR-Geschichte im Unterricht kaum zum Ausdruck bringen, sodass dies von den Lehrkräften kaum erkannt werden kann. Jedoch sehen unsere LuL, trotz der Stoffverdichtung im Lehrplan und des Zeitmangels, v.a. nach der Umstellung auf G9, Möglichkeiten, die DDR-Geschichte verstärkt zu vermitteln. Dies sollte unserer Meinung nach unbedingt geschehen.

2d) Interview mit einem Professor der Neueren Geschichte

Im Rahmen unserer Studie befragten wir Prof. Dr. Ralph Jessen, welcher seit 2002 eine Professur für Neuere Geschichte an der Universität Köln innehat.

In unserem Interview ging es uns vor allem um den Wissenstand der heutigen Studenten über die DDR, ihr Interesse an dem Thema und das Bild von der DDR. Prof. Jessen stellte hierbei recht schnell klar, dass das Wissen der Studenten heutzutage natürlich ein anderes sei als das der Studenten Anfang der 90er Jahre. Für die damaligen Studierenden sei die DDR noch Teil der erlebten Geschichte gewesen und man habe sein Wissen aus den Zeitungen erworben oder aus der eigenen Lebensgeschichte mitgebracht. Heutzutage hätten die Studenten ihr Wissen entweder aus Massenmedien (z.B. aus Spielfilmen) oder aus Gesprächen mit älteren Mitmenschen („Zeitzeugen“). Dadurch entstehe jedoch eine Mischung aus zutreffendem Wissen und Stereotypen und Vorurteilen. Des Weiteren meinte Jessen,

dass man vor allem hier im Rheinland, wo es eine recht geringe lebensgeschichtliche Verbindung gäbe, nicht allzu viel voraussetzen könne.

Im Gegensatz dazu bejaht Jessen jedoch unsere Frage nach dem Interesse der Studenten an der DDR-Geschichte. Seine Vorträge zu diesem Thema seien immer ähnlich gut besucht wie Vorträge zur Bundesrepublik oder zur Geschichte des 19. Jahrhunderts.

Während des Gespräches stellt Jessen auch klar, dass er keinerlei „Ressentiments“ zwischen ostdeutschen und westdeutschen Studenten bemerken würde und es für ihn auch nicht erkennbar sei, „ob das jetzt Studenten und Studentinnen aus Ostdeutschland sind, oder nicht“. Solche Unterschiede wären jedoch früher leichter zu bemerken gewesen.

Im Zuge unseres Interviews übte Jessen jedoch auch Kritik an dem Geschichtsunterricht in der Schule. Seiner Meinung nach sei das Zeitbudget für DDR-Geschichte im GU viel zu gering und er sähe da einen Punkt, den man verbessern sollte. Zugleich räumt er jedoch auch ein, dass der Geschichtsunterricht an Schulen insgesamt einen schweren Stand habe. Er sei momentan in der „Defensive“ und würde „zugunsten von gegenwartsbezogenem Unterricht“ immer mehr eingeschränkt. Dabei betont er jedoch noch einmal, wie wichtig Wissen über die Geschichte auch für das Verständnis der heutigen Politik sei. Auf die Frage nach der Rolle der DDR-Geschichte an der Universität (Schwerpunktsetzung?) antwortet er damit, dass dies immer von den Professoren an der jeweiligen Universität abhängig sei. Gibt es an einer Universität Professoren, die sich speziell mit der DDR-Geschichte auseinandersetzen, gäbe es natürlich mehr Veranstaltungen zu dem Thema. An der großen Universität Köln sei dies zwar der Fall, es gäbe aber auch etliche Universitäten, an denen die DDR-Geschichte heute eine untergeordnete Rolle spielt.

Ein weiterer Bereich, der uns interessierte war, mit welchen Aspekten der DDR-Geschichte man sich zurzeit am meisten beschäftigt. Auch hierzu konnte uns Prof. Jessen eine sehr aufschlussreiche Antwort geben. Er berichtete nämlich, dass man sich momentan sehr stark mit den Menschen in der DDR (Alltags-, Mentalitätsgeschichte etc.) beschäftigt. Man möchte hierbei mehr über die Einstellungen der Menschen zur DDR erfahren (auch über ihre Verbundenheit zur DDR). Es wird erforscht, in welchen Bereichen man auf Distanz zum Staat gegangen ist, in welchen man sich arrangiert hat oder man „mitgemacht“ hat. Solche Fragen

würden die Forscher heutzutage mehr beschäftigen, als das politische System und der Staatssicherheitsdienst.

Auch wenn Jessen zu Beginn des Interviews sagte, dass das Vorwissen der Studierenden nicht mehr so groß sei wie früher, räumt er im weiteren Verlauf jedoch ein, dass die grundlegenden Kenntnisse über die DDR weitestgehend vorhanden sind und es nur Einzelfälle geben würde, bei denen elementare Wissenslücken vorhanden seien. Zudem berichtet er auch, dass es bei ihm jedes Jahr vereinzelte Bachelor- und Masterarbeiten gäbe, die sich mit Themen über die DDR befassen.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass das Vorwissen – nach Meinung Jessens – früher zwar größer war, aber auch heutzutage grundlegende Kenntnisse weitgehend vorhanden sind. Das Problem sieht er jedoch in dem Geschichtsunterricht an den Schulen, welcher der DDR-Geschichte nicht ausreichend Zeit einräume. Interesse der Studierenden an der DDR-Geschichte wäre jedoch durchaus vorhanden.

2e) Interview mit einem Fachleiter „Geschichte“ (zugleich Vorstandsmitglied im VGD⁶¹)

Um eine weitere Beurteilung des Wissensstandes und Interesses von SuS und (Lehramts-)Studierenden bezüglich der DDR-Geschichte sowie eine weitere Einschätzung über Möglichkeiten der Vertiefung des Themas im Unterricht zu erhalten, befragten wir Dr. Frank Schweppenstette, sowohl in seiner Position als Vorstandsmitglied des „Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands e.V.“⁶², als auch als Fachleiter, welcher für die Ausbildung von Referendaren zuständig ist.

Als Vorstandsmitglied des Verbandes der Geschichtslehrer sprach er sich gegen die aktuelle Tendenz in einigen Bundesländern aus, den Geschichtsunterricht zu kürzen, da dieser zwingend notwendig sei, um sich reflektiert mit historischen Problemen auseinanderzusetzen und diese richtig zu verstehen, denn viele Aspekte der Geschichte würden heutzutage durch die Verbreitung von Fehlinformationen in den sog. „Sozialen Medien“ falsch gedeutet werden. Des Weiteren sagte er, dass die SuS den Geschichtsunterricht bräuchten, da sie „nur so historisch gebildet und kritisch

⁶¹ VGD = Verband der Geschichtslehrer Deutschlands

⁶² Zur Geschichtslehrerverband vgl. die Homepage des VGD: <https://geschichtslehrerverband.de> [Stand: 22.2.2020]

hinterfragend an den *aktuellen* politischen Diskussionen teilnehmen“⁶³ und sich für die Demokratie einsetzen könnten. In Bezug auf unsere Frage, wie wichtig die DDR-Geschichte für den Geschichtsunterricht sei, bestätigte Dr. Schweppenstette die Einschätzung unserer LuL, welche wir ebenfalls zu einer ähnlichen Fragestellung befragt haben. Er hält das Thema für sehr wichtig, um den SuS im Geschichtsunterricht z.B. „Unterdrückungsmechanismen einer Staatsideologie“ näher zu bringen. Wie auch die befragten LuL sagte er, die DDR-Geschichte würde oft erst zum Schuljahresende im Unterricht behandelt. In dieser Zeit fielen oft Stunden aus und es bleibe so häufig keine Zeit mehr, die – notwendige – DDR-Geschichte ausführlich zu thematisieren. Des Weiteren beschreibt er, dass die DDR vor allem für die Schüler im Westen keine besondere Rolle mehr spiele, da „es für sie oftmals nicht in die Gegenwart hineinreicht, sei es über familiäre Kontakte oder eine andere direkte Betroffenheit“. In Bezug auf unserer Frage, ob das Vorwissen von SuS in älteren Generationen besser war als heutzutage, antwortete Schweppenstette, dass dieses Thema früher im Alltag präsenter gewesen sei, da es die DDR noch gab. So sei es selbstverständlich gewesen, den „real-existierenden Sozialismus“ im Unterricht zu besprechen (und mehr Wissen zu erlangen), was heute nicht mehr der Fall sei. Dennoch würde er sich wünschen, dass man solche und andere Aspekte (z.B. DDR-Alltags- und Mentalitätsgeschichte) vermehrt im Unterricht behandelt. Er nannte dazu auch einige interessante konkrete Ansätze (z.B. Thema „Humor und Witze in der DDR“; „FDJ-Hemd: Geschichte zum Anfassen“⁶⁴; s. genauer im Anhang).

Im zweiten Teil unseres Gesprächs antwortete Dr. Schweppenstette uns auf Fragen in seiner Funktion als Fachleiter. Hier bedauerte er, dass LAA⁶⁵ i.d.R. kaum Vorwissen über die DDR-Geschichte hätten und er bekäme auch eher selten Lehrproben zu diesem Thema präsentiert – aber wenn doch, seien diese Stunden besonders gut vorbereitet. Weiter berichtete er, dass er kaum Vorurteile gegenüber Ostdeutsche im Unterricht oder in der LAA-Ausbildung erlebe. Er wies aber darauf hin, dass falsche Bilder über die DDR – mangels genauer (wissenschaftlicher) Kenntnisse über die Geschichte des geteilten Deutschlands – auch durch unreflektierte Familien-erzählungen („häusliche Narrationen“) entstehen würden. In dieser Hinsicht sei es

⁶³ Alle Zitate in diesem Kapitel entstammen aus dem Interview mit Dr. F. Schweppenstette, das im Anhang zu finden ist.

⁶⁴ Vgl. S. Wolle, Das Blauhemd der FDJ, S.229ff.

⁶⁵ LAA = Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen..

Aufgabe eines kritischen Geschichtsunterrichts, „Vorurteile zu dekonstruieren“. Am Ende des Interviews bemerkte Herr Schweppenstette noch, dass es im Geschichtsunterricht ebenfalls interessant wäre, sich mit der Zusammenführung von Ost und West rückblickend zu beschäftigen, da dies einen Einfluss bis in die Gegenwart habe. Es müsste daher untersucht werden, ob und wie die „Transformation der DDR-Gesellschaft in die BRD“ gelungen sei.⁶⁶

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass nach Meinung Schweppenstettes für das Thema DDR im Geschichtsunterricht meist viel zu wenig Zeit bleibt – und das, obwohl die Beschäftigung mit den beiden deutschen Staaten elementar wichtig ist, um Geschichte und Gegenwart zu verstehen und die Demokratie zu schützen.⁶⁷

3. Fazit

Ausgangspunkt unserer Studie war die Studie „Soziales Paradies oder Stasi-Staat?“ die vor etwa 15 Jahren durchgeführt wurde.⁶⁸ Bei der Durchführung der Studie wurde festgestellt, dass Schüler nach eigenen Ansichten nur wenig über die DDR wussten, u.a weil die DDR ihren Angaben nach im Unterricht kaum behandelt wurde. Sie gaben jedoch an, mehr erfahren zu wollen. Auffallend war die überwiegend positive Bewertung der Wiedervereinigung und das insgesamt sehr negativ ausfallende Gesamtbild über die DDR, wobei die BRD im Gegensatz dazu sehr positiv bewertet wurde. In Ostdeutschland gab jedoch nahezu jeder zweite an, die DDR nicht als Diktatur zu betrachten und es wurde zudem deutlich, dass auch viele ostdeutsche SuS die Demokratie weniger schätzten. Allgemein fiel auf, dass die SuS, die angaben, mehr über die DDR zu wissen, deutlich kritischer über diesen sozialistischen Staat urteilten, als SuS die nur über wenig Wissen verfügten. In Nordrhein-Westfalen, also in dem Bundesland, in dem wir unsere neue kleine lokale Studie durchgeführt haben, fiel das Urteil der SuS über die DDR zu Beginn der 2000er Jahre äußerst negativ aus.

Da die Studie nun schon einige Zeit zurücklag, wollten wir herausfinden, wie sich das Wissen und die Beurteilung über die DDR bei einer exemplarisch ausgewählten

⁶⁶ Vgl. dazu jetzt neu: I.-S. Kowalczyk, Die Übernahme; zudem: A. Rödder, Deutschland einig Vaterland, S. 300ff.

⁶⁷ Schweppenstette im Interview über die Unterdrückungsmaßnahmen in der DDR: „Nur mit diesem Wissen um staatliche Indoktrinationen und deren Folgen für die Menschen können wir eine positive Grundhaltung zu unserem demokratischen Staat erlangen.“

⁶⁸ Vgl. M. Deutz-Schroeder/ K. Schroeder, „Soziales Paradies oder Stasi-Staat?.

Gruppe von westdeutschen SuS aktuell darstellt und ob, beziehungsweise inwieweit sich das DDR-Bild innerhalb der vergangenen 15 Jahre verändert hat. Dazu haben wir SuS an drei Gymnasien in Leverkusen befragt. Da wir sichergehen wollten, dass die SuS die DDR theoretisch, also nach dem Lehrplan, schon einmal im Unterricht behandelt hatten, haben wir uns auf die SuS der Sek II beschränkt und in diesem Rahmen sowohl Grund-, als auch Leistungs- und Zusatzkurse befragt. Die Befragung fand im Dezember 2019 statt.

Folgende Ergebnisse waren bei unserer Studie besonders auffällig. Um die 70% der SuS gaben an, die DDR nicht bzw. nur wenig im Unterricht behandelt zu haben, oder nur sehr wenig über dieselbige zu wissen. Auch wichtige historische Daten, wie der Bau der Berliner Mauer, waren manchmal nur knapp 50% der Befragten bekannt. Zudem sind scheinbar nahezu alle DDR-Politiker unbekannt und auch viele BRD-Politiker, wie beispielsweise Helmut Kohl („der Kanzler der Einheit“), wurden nur von knapp zwei Dritteln der SuS erkannt. Es wurde sehr deutlich, dass die meisten SuS lediglich ein oberflächliches bzw. ein oft verzerrtes oder falsches Bild von der DDR haben. Besonders deutlich wurde dies etwa in den Bereichen Umweltschutz und Bildungspolitik. Über 50% der Befragten waren der Meinung, der Umweltschutz wäre in der DDR besser bzw. vergleichbar zur BRD gewesen. Über 30% vertraten die Ansicht, dass jeder in der DDR mit entsprechenden Leistungen Abitur machen und studieren konnte. Dieses verzerrte Bild der DDR kommt vermutlich – neben der unzureichenden Behandlung im Geschichtsunterricht – auch dadurch zustande, dass viele Schüler so gut wie nie über die DDR reden und über 60% der Befragten noch nie selbst in Ostdeutschland waren. Positiv aufgefallen ist jedoch, dass ca. zwei Drittel der SuS sich für die DDR interessieren und gerne mehr erfahren würden. Zudem scheint es keine Ressentiments von Leverkusener SuS gegenüber Ostdeutschen zu geben, und nahezu jeder gab an, die deutsche Wiedervereinigung als ein positives Ereignis der deutschen Geschichte zu betrachten.

Die Tatsache, dass viele SuS nur wenig über die DDR wissen, ist ein Aspekt der im Vergleich zur alten Studie gleich geblieben ist, und auch das positive Empfinden der Wiedervereinigung lässt sich in beiden Studien wiederfinden, genauso wie auch das Interesse, das die SuS an der DDR zu haben scheinen.

Um zu verstehen, wie es zu den teils sehr großen Wissensdefiziten der SuS kommen konnte, haben wir im Zuge unserer Arbeit verschiedene Personen interviewt, welche aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeiten über den aktuellen Wissensstand der jüngeren

Generation über die DDR vertraut sind. Außerdem wollten wir von unseren Interviewpartnern wissen, was sich Ihrer Meinung nach ändern müsste, damit sich die SuS ein faktenbasiertes und realistisches Bild von der Lebenswirklichkeit in der DDR erarbeiten könnten. Vergleichend haben wir hierbei die Meinungen folgender Experten herangezogen: Claudia Frankeser und Niklas Stelzmann als Geschichts-LuL unserer Schule, Prof. Dr. Ralph Jessen als Inhaber eines Lehrstuhls für Neuere Geschichte an der Universität zu Köln⁶⁹ und Dr. Frank Schweppenstette, zum einen als Vorstandsmitglied des Geschichtslehrerverbandes, zum anderen als Fachleiter, der für die Ausbildung von Geschichtsreferendaren verantwortlich ist.⁷⁰

Bei der Frage nach dem Wissen waren sich die Lehrkräfte sowie der Fachleiter im Fach Geschichte einig, dass das mangelnde Wissen durch Zeitmangel im GeU entstehen würde. Vor allem G8 würde dafür sorgen, dass man kaum Zeit habe, die DDR-Geschichte im Unterricht ausreichend zu behandeln. Schweppenstette merkte an, dass man sich, als es die DDR noch gab, in der Schule viel intensiver mit der sozialistisch-marxistischen Ideologie der DDR auseinandergesetzt habe, vor allem weil Deutschland ein strategisch wichtiges Land im Kalten Krieg war. Prof. Dr. Jessen ist der Meinung, dass Geschichtsstudierende an der Universität zwar ein grundlegendes Wissen über die DDR besäßen, jedoch beklagte er das häufig unzureichende historisch korrekte Detailwissen. Das Wissen der Studierenden scheint also – wie in der älteren Studie – (z.Zt. noch?) größer zu sein, als das Wissen der SuS. Nach Jessens Ansicht mag ein weiterer Grund für das mangelnde Wissen der SuS auch sein, dass die DDR heutzutage nicht mehr Teil der erlebten Geschichte ist und die SuS ihr Wissen über die DDR heutzutage fast nur noch aus den Medien und aus Erzählungen bekommen würden. Dies habe zur Folge, dass eine Mischung aus zutreffendem Wissen und falschen Stereotypen – entstanden oft auch durch „häusliche Narrationen“ (Schweppenstette) – und somit auch z.T. fragwürdige Bilder über die DDR auftauchen würden. Fragt man nach dem Interesse, sich mit der DDR-Geschichte auseinanderzusetzen, scheint es Unterschiede zwischen SuS und Studierenden zu geben. Jessens Meinung nach gäbe es unter den Studenten durchaus ein reges Interesse an der DDR-Geschichte. Schüler hingegen würden, so die LuL,

⁶⁹ Die alte Studie verwies darauf, dass Studierende scheinbar über weit mehr Wissen verfügen würden als SuS. Vgl. Ebd., S. 601. Wir wollten wissen, ob das immer noch gilt.

⁷⁰ Es wurde bei der alten Studie ein zu geringes „DDR- Wissen“ der in den Schulen unterrichtenden Geschichts-LuL diagnostiziert, v.a. weil offenbar die diktatorischen Aspekte der DDR in der universitären LuL-Ausbildung zu wenig Thema waren. Vgl. Ebd., S. 604f. Wir wollten wissen, ob das immer noch gilt.

nur selten Interesse an der DDR äußern und so gut wie nie Vertiefungswünsche hervorbringen. Auch der Fachleiter Dr. Schweppenstette scheint die Meinung der LuL zu teilen, v.a. wenn es keinen familiären Bezug in den SuS-Familien zur ehemaligen DDR gibt. Alle befragten Experten bezeugten jedoch, dass es keine Vorurteile der SuS bzw. Studierenden gegenüber Ostdeutschen oder Ostdeutschland geben würde.

Die Experten äußerten zudem auch Ideen und Forderungen, um den Wissensstand der SuS zu verbessern. Die DDR-Geschichte müsse im Unterricht mehr Priorität haben, da sie sehr wichtig wäre, um die heutige Politik zu verstehen und die Demokratie zu schätzen und zu schützen. Die Unterdrückungsmechanismen einer Staatsideologie müssten zum Unterrichtsgegenstand gemacht werden, um somit die positive Grundhaltung der SuS gegenüber der Demokratie zu stärken. Insgesamt müsse dem Geschichtsunterricht mehr Zeit eingeräumt werden, da er momentan einen immer schwierigeren Stand habe und in vielen Bundesländern immer weiter gekürzt würde. Dr. Schweppenstette fügte noch hinzu, dass die LuL oft selbst nicht ausreichendes Wissen über die DDR haben, da sie sich nie wissenschaftlich damit auseinandergesetzt haben. In diesem Punkt stimmt er noch einmal der alten Studie zu, welche genau dieselben Probleme dokumentierte. Die Lehrkräfte sehen eine große Chance im Fächerübergreifenden Unterricht (z.B. Deutsch/Geschichte), sowie in den Zusatzkursen, in denen die SuS nicht im Abitur geprüft werden und die Schwerpunkte somit freier wählbar sind. Zudem müsse man notfalls andere Themen im Geschichtsunterricht kürzen, um die DDR ausgiebiger behandeln zu können. Dabei sollte man nach Jessens und Schweppenstettes Meinung auch neuere Forschungsansätze berücksichtigen, wie beispielsweise die Alltags- und Mentalitätsgeschichte der DDR. Konkret führte Schweppenstette in diesem Zusammenhang die Behandlung von Themen wie „Witze“ oder „Jugendkultur in der DDR“ an. Zudem sei es auch lohnenswert zu fragen, wie die Transformation der DDR-Bürger in BRD-Bürger gelungen sei und welche Probleme es dabei gegeben habe.⁷¹

Zum Schluss noch einmal zurück zu unserer SuS-Umfrage. Natürlich ist uns bewusst, dass diese Umfrage nicht repräsentativ sein kann etwa für alle Gymnasien in Nordrhein-Westfalen oder für alle Schultypen in Leverkusen, geschweige denn für

⁷¹ Vgl. dazu ausführlich: I.-S. Kowalczyk, Die Übernahme.

das DDR-Wissen und DDR-Bild aller gesamtdeutschen SuS. Erst wenn weitere derartige Mikrostudien an anderen Schulen beziehungsweise Schultypen in anderen Städten und Bundesländern – möglichst zeitlich parallel – durchgeführt würden, könnte ein wissenschaftlich präziseres Portrait von dem DDR-Bild bundesdeutscher SuS erforscht und dargestellt werden. Daher halten wir es für lohnenswert, mehr vergleichende Studien regelmäßig durchzuführen, um Entwicklungen schneller und besser wahrnehmen zu können, da fragwürdige Geschichtsbilder unsere Demokratie gefährden könnten. Derartige Studien können auf lokalem Gebiet durch Schulen etwa im Rahmen einer Projektwoche, eines Wettbewerbes oder einer Facharbeit durchgeführt werden. Damit man die Möglichkeit für derartige Projekte hat, müsste man an den Schulen und im Curriculum Freiräume schaffen. Des Weiteren müsste man auch für eine Zeitentlastung der an dem Projekt teilnehmenden SuS und LuL sorgen⁷².

Zudem sollte es die Aufgabe von Schule, Politik, Medien, Universitäten, Weiterbildungsinstitutionen und Kulturprojekten sein, das von uns diagnostizierte Wissensdefizit auszugleichen. Man muss SuS über die Verhältnisse in der SED-Diktatur aufklären, um einer verharmlosenden Darstellung von Diktaturen vorzubeugen.⁷³ Außerdem sollte dabei die „Delegitimation der sozialistischen Diktatur mit der Vermittlung freiheitlich-demokratischer Werte verknüpft werden“⁷⁴. Ziel dieser Aufklärung sollte die Immunisierung von Jugendlichen gegenüber jeglichen diktatorischen Verhältnissen sowie die Vermehrung des Wissens der SuS über die (deutsche) Zeitgeschichte des letzten Jahrhunderts sein. Zur Umsetzung diese Ziele sollte man mit den SuS vermehrt auch außerschulische Lernorte besuchen⁷⁵ und Zeitzeugen einladen, um den SuS die Geschichte der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts intensiver näherzubringen.

⁷² „Es wäre Aufgabe der Ministerien, der jüngsten Zeitgeschichte mehr Platz im Unterricht einzuräumen“: M. Deutz-Schroeder / K. Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat?, S. 603.

⁷³ Vgl. dazu auch I.-S. Kowalczyk, Die 101 wichtigsten Fragen: DDR, S. 151f.: Die DDR „bietet gutes Anschauungsmaterial dafür, wie eine Diktatur funktioniert, wie sich Menschen darin verhalten und wie gefährlich es ist, eine Ideologie zur allein selig machenden zu küren. Auch um die Biographien und kulturellen Prägungen der Ostdeutschen zu verstehen, sind Kenntnisse über die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vonnöten.“

⁷⁴ M. Deutz-Schroeder / K. Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat?, S.608; vgl. auch Ebd., S. 606.

⁷⁵ Das Freiherr-vom Stein Gymnasium in Leverkusen unternimmt beispielsweise im Zuge einer obligatorischen Berlin-Fahrt zu Beginn der Oberstufe Ausflüge ins Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen oder ins „Mauermuseum“.

Wir können uns vorstellen, uns auch in Zukunft weiter mit dem Themengebiet „DDR-Geschichte/Gesamtdeutsche Teilung“ zu beschäftigen – beispielsweise im Rahmen von weiteren Projekten in der Schulzeit oder vielleicht auch während eines späteren Geschichtsstudiums. Schließlich ist die DDR-Geschichte eine überaus entscheidende – und interessante – Etappe in der deutschen Geschichte, welche auch für das Verständnis der heutigen deutschen Politik und Gesellschaft von größter Wichtigkeit ist.

Quellen- und Literaturverzeichnis

a) Quellen und Materialien

Bemerkung:

Wir haben in erster Linie die von uns durchgeführten Umfragen und Interviews und die daraus entstandenen Materialien ausgewertet. Sie finden sich im Anhang unserer Arbeit (in einer gesonderten Datei); dort zu Beginn auch eine Übersicht.

Zudem wurde gearbeitet mit den Auswertungen in:

* M. Deutz-Schroeder / K. Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat? Das DDR-Bild von Schülern – ein Ost-West-Vergleich, München 2008.

[Auswertung der Fragebögen; Tabellen; Schaubilder etc; zugleich Literatur: s.u.]

b) Literatur

(1) gedruckt:

* F. Bösch (Hrsg.), Geteilte Geschichte. Ost- und Westdeutschland 1970-2000, Göttingen 2015.

* G. Budde, Missmutige Loyalität und schöner Schein. Arbeiter im „Arbeiterstaat“, in: T. Großbölting (Hrsg), Friedensstaat, Leseland, Sportnation? DDR-Legenden auf dem Prüfstand, Berlin 2009, S. 113-133.

* Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Geschichte der DDR (= Informationen zur politischen Bildung 312), Bonn 2011.

* M. Detjen, Die Mauer, in: M. Sabrow (Hrsg.), Erinnerungsorte der DDR, München 2009, S. 389-402.

* M. Deutz-Schroeder / K. Schroeder, Soziales Paradies oder Stasi-Staat? Das DDR-Bild von Schülern – ein Ost-West-Vergleich, München 2008.

* B. Florath, Die Partei, in: M. Sabrow (Hrsg.), Erinnerungsorte der DDR, München 2009, S. 79-89.

* J. Giesecke, Die Stasi und ihr IM, in: M. Sabrow (Hrsg.), Erinnerungsorte der DDR, München 2009, S. 98-108.

* T. Großbölting (Hrsg), Friedensstaat, Leseland, Sportnation? DDR-Legenden auf dem Prüfstand, Berlin 2009.

* B. Ihme-Tuchel, Die DDR, Darmstadt 2010.

* Hubertus Knabe (Hrsg.), Gefangen in Hohenschönhausen. Stasi-Häftlinge berichten, Berlin 2008.

- * I.-S. Kowalczuk, Die 101 wichtigsten Fragen: DDR, München 2009.
- * I.-S. Kowalczuk, 17. Juni 1953. Geschichte eines Aufstands, München 2013.
- * I.-S. Kowalczuk, Die Übernahme. Wie Ostdeutschland Teil der Bundesrepublik wurde, München 2019.
- * W. Lambrecht, „Von Finnland lernen, heißt von der DDR lernen“? Wundersame und wunderliche Wiederkehr eines untergegangenen Bildungssystems, in: T. Großbölting (Hrsg), Friedensstaat, Leseland, Sportnation? DDR-Legenden auf dem Prüfstand, Berlin 2009, S. 289-303.
- * U. Mählert, Kleine Geschichte der DDR, München 2004.
- * A. Rödder, Deutschland einig Vaterland. Die Geschichte der Wiedervereinigung, München 2009.
- * M. Sabrow (Hrsg.), Erinnerungsorte der DDR, München 2009.
- * K. Schroeder, Die DDR. Geschichte und Strukturen, Stuttgart 2011.
- * S. Wolle, Das Blauhemd der FDJ, in: M. Sabrow (Hrsg.), Erinnerungsorte der DDR, München 2009, S.229-240.
- * S. Wolle, Die DDR. Eine Geschichte von der Gründung bis zum Untergang, Berlin 2004.

(2) online:

- * Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (05.09.2019): „Umweltpolitik in der DDR“. Online im Internet unter URL <<https://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/umweltpolitik-in-der-ddr/>> (Stand: 14.02.2020; 16:58 Uhr).
- * J. Beleites (07.10.2016): „Repression durch Stasi-Haft“. Online im Internet unter URL <<https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasi/225089/haft>> (Stand: 14.02.2020; 17:41).
- * R. Gebauer (30.03.2010): „Kitas und Kindererziehung in Ost und West“. Online im Internet unter URL <<https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47313/kinderbetreuung?p=all>> (Stand: 15.02.2020; 17:19 Uhr).
- * G. Schnell/ S. Wahl (17.05.2013): „Der 17. Juni im Land“. Online im Internet unter URL <<https://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/der-aufstand-des-17-juni-1953/152602/der-17-juni-im-land>> (Stand: 14.02.2020; 17:27 Uhr).